

# FIGUR IM KONTEXT

## Giotto di Bondone, Francis Bacon, Sibylle Bergemann

Nach sechs Jahren Laufzeit wird zum Abitur 2027 das bisherige Schwerpunktthema „Abbild und Idee in Stillleben und Landschaft“ abgelöst von einem neuen Schwerpunktthema im Bereich Arbeiten auf der Fläche: „Figur im Kontext“.

### 1. Giotto di Bondone

Er ist als Maler der italienischen Vorrenaissance ein wahrhaftiger Erneuerer der Malerei. Sein Gesamtwerk enthält ausschließlich religiöse Themen - übersetzt in Malerei. Wesen seiner Gestaltung auf Bildtafeln und in Fresken ist das bildnerische Ringen um Natürlichkeit und Lebendigkeit der Figuren im Raum. Er bereitet perspektivische Raumkonstruktionen vor, denkt gestalterisch Formen und Figuren von außen nach innen und überwindet damit ikonographische Normen der byzantinischen Malerei: Anstelle zweidimensionaler Figuren treten nun malerisch-plastisch modellierte Individuen in einen perspektivischen Raum (auf der Fläche). Es sind Heilige, die wie Menschen agieren, Figuren, die zueinander in Beziehung treten - mit Breite und Faltenwurf, natürlich wirkendem Volumen und Gewicht, mit Emotion. Hinzu kommen Elemente einer Landschaft oder Architektur als räumlicher Rahmen. Mit innovativen bildnerischen Mitteln geht es Giotto um die Veranschaulichung christlicher Geschichten und Botschaften, um die Möglichkeit des Einfühlens in biblische Kontexte.

### 2. Francis Bacon

Dieser englische Künstler kann als Bilddenker bezeichnet werden. Bacons Bilder (vertreten in allen großen Sammlungen der Kunst des 20. Jahrhunderts) zeigen Malerei als physischen Akt. Farbe wird bei ihm als gespritzter, gequetschter, gepresster und geschmierter Malstoff erlebbar, um das Gemalte als lebendig erkennbar zu machen. Bacon greift vielfach zurück auf Erneuerer der Malerei in früheren Epochen und er nutzt Fotografie sowie Reproduktion als bildauslösende Momente. Sein künstlerisches Agieren ist mit den Begriffen Vorbild - Bild - Distanz zu beschreiben. In Bacons Atelier-Chaos finden sich Gemäldereproduktionen, fotohistorische Dokumente, Kunstbücher, private Fotos, Zeitungsausschnitte - stets befleckt, zerrissen, zerknittert, traktiert. Er begegnete auf diese mediale Weise alter Kunst im Atelier, nicht im Museum (!). Ergebnis seiner in vielen Motivvarianten erfolgten Gestaltungen sind Bilder als Essenz des Lebens, Obsessionen, geschliffene Reflexionen, Bilder mit eingeschriebener religiöser Thematik, ohne diese darlegen zu müssen - und ohne Transzendenz, aber mit kühlem Bildverstand, Überwältigung, exzessivem Farbenrausch, Schattenformen und zahlreichen Verbindungen zur Umwelt. Es geht Bacon nie um Illustration und Illusion, sondern darum, „die Realität (auf der Fläche der Leinwand) neu (zu) erschaffen“. Durch diese, originär malerische Wiedererschaffung von Wirklichkeit ist er im übertragenen Sinne ein wahrhaft (!) realistischer Maler.

### 3. Sibylle Bergemann

Die in der DDR tätige Fotografin war eine Beobachterin privaten Lebens wie auch gesellschaftlicher Kontexte. Ihre bildkünstlerische Arbeit gleicht einer fotografischen Weltaneignung: zielgerichtet, genau, konzentriert. Bergemann versuchte mittels Fotografie das flüchtig Gegenwärtige in das zeitlose Abbild zu übersetzen; über Fotografie wollte sie mit dem Leben anderer Menschen Verbindungen herstellen. Ihr nie Diktaturzwängen angepasstes Werk erscheint in einer literarischen, reportagehaften, essayistischen, feministischen Bildsprache. Erkennbar wird, dass sie in ihren Fotografien Anleihe nimmt an Prinzipien des Bildaufbaus und bildstrukturellen Entscheidungen der Malerei der klassischen Moderne und der Gegenwartskunst. Fotografie sei - so Bergemann - über den Gegenstand hinaus die „sinnlich wahrgenommene und mitgeteilte Auffassung von Menschen und ihren Beziehungen, von Dingen und ihren Zusammenhängen“ und „auch immer (...) Erkundung einer Weltauffassung“ - auf der Fläche des Fotopapiers. Bis 1990 produzierte sie meist Schwarzweiß-Bilder, welche die abgebildete Wirklichkeit auf das Wesentliche abstrahieren, auf Formen, Strukturen und Texturen reduzieren und mittels Lichts in ein breites Spektrum an Grauwerten übersetzen.



Allen drei Positionen gemeinsam ist die Darstellung von Figur(en) in religiösen, gesellschaftlichen, kulturellen und privaten Kontexten – auf der Fläche des Bildes. Als übergeordnetes Thema wurde deshalb der Titel „**FIGUR IM KONTEXT**“ formuliert.

Der Sinnträger **FIGUR** steht für jegliche bildnerisch hervorgebrachte wahrnehmbare Gestalt, Körperform, Statur, Erscheinung, Existenz, Person, Persönlichkeit und Rolle.

Die Kategorie **KONTEXT** meint den mit bildnerischen (formalen) Mitteln gestalteten Zusammenhang, die Umgebung, den Raum - zur Einbettung (Kontextuierung) von Formen, Elementen und Figur(en) im Bild. Kontexte beeinflussen unmittelbar die Gestaltung und Bedeutung, sind zugleich Teil der Gestaltung und damit Bedeutungsträger. Kontexte sind ebenso Fragen nach den biografischen, gesellschaftlichen, sozialen, geistesgeschichtlichen, kulturellen, religiösen, kunsthistorischen, geografischen und gestaltungstheoretischen Bedingungen für die Entstehung des Bildes. Kontext bedeutet ebenso den (Um-)Raum betreffend, also die bildnerische Lokalisierung des Kunstwerkes.

Raum wird hier auch aufgefasst als Ort, in dem Kunst stattfindet, auf den sie unmittelbar reagiert und mit dem sie sich auseinandersetzt. Kontext ermöglicht den Diskurs darüber, inwieweit der Raum als Rahmen für die Kunst funktioniert.

Eine grundlegende Eigenschaft der Bild-Wahrnehmung beruht auf der Unterscheidung zwischen Figur und Grund, dem sich vom Hintergrund abhebenden, differenzierenden, lösenden, zugleich aber im Umfeld verorteten und eingebetteten Objekt. Das Gehirn bemüht sich, Formen aus ihrem flächigen bzw. räumlichen Umfeld herauszulösen und zu verstehen. Zugleich interagieren Figur(en) bildnerisch mit und in einem Umraum, gestaltet auf der Fläche des Bildes - bildnerisch-formal-medial sowie auf vielfältigen Bedeutungsebenen: Funktion/Aussage/Auftraggeber/Bildrezeption ...

Die bildnerisch-theoretische und fachpraktische Erschließung von Phänomen zum Thema „Figur im Kontext“ soll bezogen auf drei künstlerische Positionen erfolgen: Giotto di Bondone, Francis Bacon und Sibylle Bergemann. Damit wird ein weiterer kunsthistorischer Rahmen eröffnet. Zugleich bieten sich vielfältige Gestaltungswege für die Fachpraxis an: variantenreiche Methoden der Bildfindung über Fotos, Reproduktionen, Bildzitate – geknittert, zerrissen, übermalt, collagiert, mehrfach belichtet. Inspirieren können anatomische Darstellungen, Pressebilder, Filme und Film-Stills. Zeichnerisch, druckgrafisch, malerisch und fotografisch sollen Gestaltungen erfolgen im Spannungsfeld zwischen freier bildnerischer Inszenierung und Dokumentarischem.

**Leistungskurs:**

**Im fünfstündigen Leistungsfach sind alle drei künstlerischen Positionen verpflichtend und gleichrangig zu unterrichten.**

**Basiskurs:**

**Im zweistündigen Basisfach - zur deutlichen Reduktion des Gesamtstoffes - wählt die Kurslehrkraft zwei der drei künstlerischen Positionen für den Unterricht zu diesem Schwerpunktthema aus.**

**Zeitfolge zur Implementierung des neuen Schwerpunktthemas:**

- Vorinformation im Begleitschreiben zum Facherlass 2026 (jetzt)
- erstmals im Facherlass 2027 (erscheint im Juli 2025)
- Start des neuen Themas im Unterricht: September 2025
- erstmals im Abitur: 2027
- Laufzeit: sechs Jahre